

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentralverbandes.

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Poststellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Senloermal 9.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 5sp. Zeile 20 Pfg.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.
Für Postbezug: Postamt Köln 1.

Jede Zusammenkunft mit Berufskollegen und Kolleginnen muß im Verbandsinteresse nutzbar gemacht werden.

Stört die Unorganisierten auf!

Tarifabschluss in Revelaer.

Sollen wird ein Tarifabschluss eine so bewegte Geschichte haben, wie es bei dem nunmehr getätigten Tarif der Revelaerer Buchbinderindustrie der Fall ist. Seit beinahe 10 Jahren hat die dortige Kollegenschaft um den jetzt erreichten Tarifabschluss kämpfen müssen. Sogar zum Streik war es im Vorjahr noch gekommen, da sich die Herren Fabrikanten nicht zur schriftlichen Anerkennung der Gewerkschaft bewegen ließen.

Die vielen mündlichen Verhandlungen, die wir im letzten Vierteljahr mit allen Fabrikanten führen mußten, haben uns reichliche Gelegenheit gegeben, uns davon zu überzeugen, daß der jahrelange stille und offene Kampf in Revelaer nur möglich war, weil die Herren Fabrikanten der Gewerkschaft mit einem geradezu ungläublichen Vorurteil gegenüberstanden. Das ist eigentlich keine Seltenheit. Sehr viele Arbeitgeber sehen in den Gewerkschaften eine Vereinigung von unzufriedenen, gewalttätigen, rabaulstüchtigen Elementen, die es sich zur Lebensaufgabe machen, den Arbeitgebern so nach und nach das Leben unmöglich zu machen. Daß die Gewerkschaft dieses Ziel nicht anstrebt, ist selbstverständlich. Es wäre im höchsten Maße unklug, wenn sie das wollte. So kann und weder die Führer der Gewerkschaften noch die Arbeiter, daß sie die Bedeutung und Notwendigkeit eines sich gut rentierenden Geschäftes nicht anerkennen würden. Wer nichts hat, kann nichts geben, und nehmen kann man nur, wo etwas ist. Deshalb können vernünftige Arbeiter keine Forderung durchdrücken wollen, die eine wesentliche Einschränkung der Aktionsfreiheit und der Produktivität eines Unternehmens zur Folge haben müßte.

Es handelt sich also bei dem Bestreben der Gewerkschaft, den Arbeitern bessere Arbeitsverhältnisse zu erwirken, immer nur um die Festlegung der Größe des Aufwands, den die Arbeiterschaft am Ertrag der Produktion haben soll. Daß da keine beliebigen Wünsche, sondern die Interessen des ganzen Gewerbes in der Hauptfrage ausschlaggebend sind, das ist eine kaum ansehbare Tatsache. Darüber allerdings, welches der gerechte Anteil am Ertrag der Produktion ist, gehen die Meinungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in der Regel weit auseinander. Auch das ist natürlich. Mühte es nun nicht eigentlich auch natürlich sein, daß erst durch eine ergiebige Aussprache zwischen beiden Teilen und nach möglichst genauer Berücksichtigung in die wirtschaftliche Lage der beiden Gruppen ein gerechtes Urteil über die Verteilung des Ertrages möglich ist? Der Arbeitgeber kennt das jährliche Einkommen des Arbeiters genau; er weiß auch, daß er ungefähr genau soviel wieder ausgibt. Wenn nun der Arbeitgeber veranlaßt wird, auch den Arbeitern einen gewissen Einfluß in seine finanziellen Verhältnisse zu gewähren, damit sie teilhaben können, ob sie nicht ein wenig mehr Lohn bekommen können, ist das etwa nicht begründet? Müßen die Arbeiter nicht Rekruten zu einem Prinzipal haben, der so auftritt, als verhalte er über Hunderttausende und gleichzeitig verachtet, daß er nichts verdiene, infolge dessen auch jede Erhöhung der Arbeitslöhne ablehnen müßte?

Zweifellos sind diese Fragen mit ja zu beantworten. Aus diesem Grunde sind auch Tarifverhandlungen eine gute Schule in volkswirtschaftlichen Dingen und tragen jedenfalls immer zum „sich besser verstehen“ bei. Sich besser verstehen — ist unseres Erachtens gerade der beste Ansporn zu einem gesüßlichen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Die Zeiten des Absolutismus sind vorbei, auch im Wirtschaftlichen. Der konstitutionelle Geist bleibt Sieger. Mitregieren will das Volk im Staate, mitbestimmen will die Arbeiterschaft über ihre Arbeitsbedingungen. Mit gleichem Recht! Der Einzelne kann das nicht, denn er ist abhängig vom Arbeitgeber. Darum die Organisation. Sie hat auch Nachmittel. Das weiß Jeder: ein Unterhändler, der keine reale Macht hinter sich hat, kann nichts erreichen. Eine Macht ist die Organisation. So kann sie ihren Mitgliedern zum Recht verhelfen. Das — und nur das — ist ihre Absicht und ihre Bestimmung. Wir glauben bestimmt, daß auch die Revelaerer Buchbinderfabrikanten jetzt diese Auffassung vertreten. Darum glauben wir, ehe wir die hauptsächlichsten Bestimmungen der neuen Tarife wiedergeben, noch die Hoffnung an dieser Stelle auszusprechen zu können, daß in Revelaer ein Beispiel dafür festzulegen werden kann, daß christliche Arbeitgeber und Arbeiter den Klassenkampf vermeiden können.

Mit allen fünf Firmen — Wuhon u. Verder, von Danwigh, Jansen u. Derrids, Jos. Thum u. R. van den Vandenbergh — wurden gesonderte, 3. II. u. m. j. angeordnete Affordtarife abgeschlossen, die wir natürlich an dieser Stelle nicht veröffentlichen können. Die Affordlöhne werden durchwegs eine Steigerung um 5 % erfahren. Nach Möglichkeit wurde darin ein gerechter Ausgleich durchgeführt, da bisher manche Positionen verhältnismäßig niedrig, wieder andere verhältnismäßig hoch standen im Preise. Dadurch dürfte auch den früher häufigen Klagen über ungerechte Arbeitsverteilung in etwa vorgebeugt sein.

(Die Affordtarife werden in Broschürenform demnächst gedruckt und können dann von Interessenten bezogen werden.)

Die für alle Firmen geltenden gemeinsamen Bestimmungen setzen zunächst eine wöchentlich 57-stündige Arbeitszeit fest. (Bisher 59 Stunden, bei einer Firma 57 1/2 Stunden.) Auf eine größere Verfürgung der Arbeitszeit legen die zumeist im Afford beschäftigten Kollegen selbst keinen Wert.

Für Ueberstunden wurde erst seit Januar u. Jahres — entsprechend den mit uns getroffenen Abmachungen — 10 Prozent, mindestens aber 5 Pfg. pro Stunde bezahlt. Der Tarif sieht nun vor, daß für die zwei ersten Ueberstunden ein Zuschlag von 10 Prozent aber mindestens 5 Pfennigen, für weitere Ueberstunden ein Zuschlag von 20 Prozent bezahlt wird.

Buchbinder, die im Stundenlohn beschäftigt sind, erhalten folgende Minimal-Stundenlöhne:

Nr.	1.	Geburtsjahr 27 Pfg.
	2 u. 3	33
	4 u. 5	38
	6 bis 8	42
	9 u. 10	45
	darüber	50

Buchbinder- und Lithographen erhalten nach einjähriger Tätigkeit im Verufe:

bis zum dritten Berufsjahr	25—27 Pfg.
vom 4. bis 6.	28—30
7. „ 8.	31—35
9. „ 10.	34—36
darüber	37—40

Arbeiterinnen erhalten nach einjähriger Tätigkeit im Verufe:

mit 15 Jahren	13 Pfg.
16	15
17 u. 18	18
darüber	20

Allen Buchbindern, Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen, die im Stundenlohn arbeiten, wird, soweit durch den Tarif keine Erhöhung eintritt, trotz eintretender Verknüpfung der Arbeitszeit das bisherige Tagesverdienst garantiert. Die Tarife gelten bis zum 30. November 1916.

Gemessen an den Revelaerer Verhältnissen, die mit denen einer Großstadt schlechterdings nicht in Vergleich gestellt werden können, bedeutet der Tarif einen Erfolg für die Kollegenschaft, der sich sehen lassen kann. Das Schwerkemisch liegt natürlich bei den Affordtarifen, deren Positionen wie gesagt so aufgebessert wurden, daß für die Kollegenschaft durchwegs eine 5-prozentige Erhöhung ihres bisherigen Verdienstes eintritt wird. Das Tagesverdienst der meisten Fertigmacher und Presser dürfte demnach künftig zwischen 4.50 Mk. und 5.50 Mk., das der Goldschnittmacher zwischen 5.00 Mk. und 6.00 Mk. schwanken.

So hat nun auch die Bewegung in Revelaer, die so viel Staub aufgewirbelt hat, ihren Kurs in friedliche Bahnen gelenkt. Die Kollegenschaft wird die kommenden Jahre nicht unnütz verstreuen lassen. Sie soll und wird in erster Linie darauf bedacht sein, daß die tariflichen Bestimmungen nicht verletzt werden. Am guten Willen fehlt es auf keiner Seite. Das Revelaerer Buchgewerbe ist durch die Ereignisse im Vorjahr und durch andere Umstände ziemlich empfindlich getroffen worden. Wir wünschen, daß es sich recht bald gut erholen möge, und erlauben alle unsere Freunde, einer solchen Entwicklung nach Kräften Vorschub zu leisten, damit unsere Revelaerer Kollegen, die in manchen trüben Tagen treu zu uns gestanden sind, künftig immer reichliche Beschäftigung haben.

Leue u. Treue!

Ihr Buchbinderinnen!

In der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ lesen wir eine ergötzliche „Ankündigung zum Buchbinden“, die von Ade (?) Brunner stammt, dem „Deutschen Hauschick“ entnommen ist, und eigentlich in einem Bibliophilen abgedruckt werden müßte. Wir entnehmen derselben:

Im 18. und 19. Jahrhundert wanderten alle geübten Buchbinder aus Deutschland nach Frankreich und England, wo ihre Geschicklichkeit und ihr Geschmack weit mehr Wertschätzung fanden, als in der Heimat. Erst die letzten Jahrzehnte haben durch die Erbeben nach Paris und Individualität in jeder Beziehung auch diese Verhältnisse geändert, und die deutsche Buchbinderei beginnt nun von neuem zu blühen. Mehr noch wird das geschehen, wenn das Buchbinden sowohl unter die weiblichen Berufe eingereicht, wie auch Familienkunst wird und geläuterter Geschmack es mehr und mehr lernt. Sehen wir nun, wie so ein Band entsteht. Die Materialien, die zum Binden eines Buches notwendig sind, sind folgende:

Die ersten drei Bände sind in einem Band
 2. eine gezeichnete Vorrede, 1. ein Buchstabe
 3. ein Buchstabe, 4. ein Buchstabe, 5. ein
 6. ein Buchstabe, 7. ein Buchstabe, 8. ein
 9. ein Buchstabe, 10. ein Buchstabe, 11. ein
 12. ein Buchstabe, 13. ein Buchstabe, 14. ein
 15. ein Buchstabe, 16. ein Buchstabe, 17. ein
 18. ein Buchstabe, 19. ein Buchstabe, 20. ein
 21. ein Buchstabe, 22. ein Buchstabe, 23. ein
 24. ein Buchstabe, 25. ein Buchstabe, 26. ein
 27. ein Buchstabe, 28. ein Buchstabe, 29. ein
 30. ein Buchstabe, 31. ein Buchstabe, 32. ein
 33. ein Buchstabe, 34. ein Buchstabe, 35. ein
 36. ein Buchstabe, 37. ein Buchstabe, 38. ein
 39. ein Buchstabe, 40. ein Buchstabe, 41. ein
 42. ein Buchstabe, 43. ein Buchstabe, 44. ein
 45. ein Buchstabe, 46. ein Buchstabe, 47. ein
 48. ein Buchstabe, 49. ein Buchstabe, 50. ein
 51. ein Buchstabe, 52. ein Buchstabe, 53. ein
 54. ein Buchstabe, 55. ein Buchstabe, 56. ein
 57. ein Buchstabe, 58. ein Buchstabe, 59. ein
 60. ein Buchstabe, 61. ein Buchstabe, 62. ein
 63. ein Buchstabe, 64. ein Buchstabe, 65. ein
 66. ein Buchstabe, 67. ein Buchstabe, 68. ein
 69. ein Buchstabe, 70. ein Buchstabe, 71. ein
 72. ein Buchstabe, 73. ein Buchstabe, 74. ein
 75. ein Buchstabe, 76. ein Buchstabe, 77. ein
 78. ein Buchstabe, 79. ein Buchstabe, 80. ein
 81. ein Buchstabe, 82. ein Buchstabe, 83. ein
 84. ein Buchstabe, 85. ein Buchstabe, 86. ein
 87. ein Buchstabe, 88. ein Buchstabe, 89. ein
 90. ein Buchstabe, 91. ein Buchstabe, 92. ein
 93. ein Buchstabe, 94. ein Buchstabe, 95. ein
 96. ein Buchstabe, 97. ein Buchstabe, 98. ein
 99. ein Buchstabe, 100. ein Buchstabe.

6. 7. und 8. erhält man am besten in einer
 papierfertig, das haben auch Fuchsbinder all das auf
 Lager. Von Werkzeugen braucht man: Schere, Hammer
 und einen großen Nessel. Hat man alle Sachen be-
 stimmt, so beginnt das Binden zuerst mit einem Aus-
 einandernehmen des Buches. Man löst den Deckel ab,
 und zerlegt die Seitenblätter, sodas das Buch in seine
 Hefen (!) zerfällt. Sodann breitet man jedes Heft (!) ge-
 rade aus und entfernt sorgfältig alle Leimreste vom
 Rücken, sieht nach, ob das Papier durchzu dünn ge-
 worden ist und stellt auf solche Stellen schmale Streifen
 von Seidenpapier, Fig. 1. Die Illustrationen mögen
 auch gut sein. T. A.) Dann läßt man die Hefen trocknen,
 legt sie nach der Seitenzahl aufeinander und nimmt nun
 das Vorpapier. Man schneidet davon zwei Teile,
 jeden 2/3, mal so groß wie die Hefen, und legt sie in
 die Hefen zusammen, das die weiße Seite nach außen
 kommt und das halbgroße Blatt über dem Anfang liegt,
 wie Fig. 2 zeigt. Sodann biegt man beide Vorpapiere
 unten ungefähr einen halben Finger breit um, und zwar
 nach Seite 1, sodas die halbe Seite nach Seite 3 nach
 außen kommt.

Ist man so weit, so schiebt man das erste Heft des zu
 bindenden Buches zwischen Seite 2 des Vorpapieres
 und den Bug und beginnt das Fügen, Fig. 3.

Man nimmt den Faden viermal so lang als das Buch,
 legt ihn doppelt und macht einen lichten Knoten hinein.
 Von dem Aderbündchen schiebet man drei Fäden,
 jeden fast normal so lang als die Buchdicke.

Dann schiebt man einen Finger breit vom Rande durch
 Vorpapier und Heft, schiebt innen mit der Nadel
 ein Stückchen vorwärts, schiebt wieder heraus und legt
 hier das erste der Bündel ein. Neben dem Bündel
 schiebt man wieder ins Buch, sodas der Faden das
 Bündel hält. Man schiebt innen wieder ein Stückchen
 vorwärts und befestigt so das 2. und 3. Bündel auf
 gleiche Weise. Der letzte Stich führt von innen einen
 Finger breit vom Rande aus dem Heft heraus, Fig. 4.
 Nun nimmt man das zweite Heft, legt es an das letzte
 gebundene und schiebt wieder von oben herab einen Finger
 weit vom Rande hinein, befestigt hierauf das Bündel
 in gleicher Weise wie zuerst und wiederholt dies solange,
 bis man beim letzten Heft angelangt ist. Dieses wird
 wie das erste mal mit dem Vorpapier zusammen ange-
 bunden. Man hat sehr darauf zu achten, das die Bündel
 oben und unter Finger breit vom Rande, welche die
 Hefen zusammenhalten — der „Hefebund“, wie der tech-
 nische Ausdruck dafür lautet, — recht fest angezogen sind,
 weil davon die Schönheit und Festigkeit des Buchbundes
 abhängt. Die zu langen Bündel sind nicht gut, so-
 das das halbe Blatt des Vorpapiers sie best.

Man erwägt man den Reim mit Wasser und be-
 streicht den Rücken damit, reibt dann das Buch zwischen
 anderen Büchern oder einer Plangepresse (eine Waage,
 welche 5 bis 10 Pf.) sodas die Rücken nach außen
 steht, und räumt ihn durch leichtes Klopfen mit dem
 Hammer ab. Man läßt das Buch eine Stunde in der
 Presse, nimmt es dann heraus und schiebt die beim Rücken
 durch Analyse und durch die Bündel entstandenen An-
 schwellungen des Rückens dadurch ausgleichend, das man
 die zu tiefen Stellen durch Aufkleben von Seidenpapier
 ersetzt.

Nun kommt das Aufschneiden, da eine Schneidma-
 schine 400 bis 1000 Pf. kostet, rennert sich ihre An-
 schaffung nur bei berufsmäßiger Ausübung der Buch-
 binderei. Außerdem trägt man sein Werk in einen Pa-
 pierkasten und läßt es für einige Pfennige aufschneiden
 und sich auch gleich die zum Einbände nötigen Deckel
 schneiden. Der scharfe „Schmitt“ kann entweder weich
 bleiben oder auf verschiedene Art verziert werden. Zu
 diesem Zwecke preßt man das Buch wieder möglichst fest,
 diesmal Schmitt nach außen. Nun kann man ihn ein-
 farbig machen und bestreicht ihn dazu einfach mit einer
 zum Einbände passenden Farbe, läßt trocknen und poliert
 dann mit einem Stüchchen Wachs oder man taucht einen
 Reim in flüssige Farbe und spritzt diese durch Streifen
 über die Fäden auf den Schmitt, der mit feinen Wändchen
 bebedt wird. Auch kann man mit einem dünnen Pinsel
 verschiedene Schlangenfäden auf dem Schmitt aufzeichnen.
 Die Herstellung marmorierter Schmitt ist schwierig, doch
 sind Papiere käuflich erhältlich, die gleich Abgebildern
 auf dem Schmitt zu übertragen sind und reizende Mar-
 morierungen liefern. Will man Goldschmitt, so bestreicht
 man den Schmitt mit Eiweiß, legt einige Blättchen
 Schaumgold auf und poliert mit einem Fuchsbinder.
 (Wer bei solcher Anweisung noch keinen Goldschmitt
 machen kann, muß jedenfalls zu Ada Brunner selbst
 kommen. Ann. d. Reb.)

Ist der Schmitt fertig, so schneidet man vom Kapital-
 bande zwei Stückchen von der Breite des Rückens und
 klebt diese oben und unten fest, sodas die farbigen Wän-
 dchen über den Rand schauen, dann bestreicht man das
 halbe Blatt Vorpapier, sowie die Wändchenenden mit
 Reim und schiebt vorsichtig die Vappendel darauf, wo-
 bei sehr darauf zu achten ist, das sie ungefähr 4 Milli-
 meter vom Rücken entfernt sind und das übrige Vorpa-
 pier nicht mit anklebt.

Nach einer erneuten Trockenpause kommt die schwie-
 rigste Arbeit; sie soll das ganze Werk krönen und er-
 fordert große Aufmerksamkeit. Es ist das Überziehen
 des Einbandes.

Man schneidet von dem vorhandenen Einbandpapier
 oder Minireinen ein Stück, das je 4 cm seitwärts und
 je 2 cm oben und unten über beide Deckel vorkommt soll.
 Sodann schneidet man oben und unten an beiden Seiten
 des Rückens das Vorpapier 2 cm tief ein, bestricht
 dann beide Deckel — ja nicht den Rücken — außen mit
 Reim, wobei man acht darauf acht, das keine Klüf-
 ten im Reime sind, und legt das Buch auf das Einband-
 papier, wobei sorgfältig die richtige Entfernung vom

Reim zum Rücken beachtet werden muß. Man
 schiebt den oberen Teil des Buches vorsichtig auf
 das Vorpapier und schiebt den unteren Teil des Buches
 vorsichtig auf das Vorpapier. Man schiebt den oberen Teil
 des Buches vorsichtig auf das Vorpapier und schiebt den
 unteren Teil des Buches vorsichtig auf das Vorpapier.
 Man schiebt den oberen Teil des Buches vorsichtig auf
 das Vorpapier und schiebt den unteren Teil des Buches
 vorsichtig auf das Vorpapier. Man schiebt den oberen Teil
 des Buches vorsichtig auf das Vorpapier und schiebt den
 unteren Teil des Buches vorsichtig auf das Vorpapier.

Das man sich so an ein oder zwei Probabündchen ge-
 übt, so kann man bald bei größerer Fertigkeit die Phant-
 asie mehr walten lassen und außerordentlich reizvolle
 Kompositionen zwischen Vorpapier, Schmitt und Ein-
 band zustande bringen, wobei man außerdem alles noch
 in Beziehung zum Inhalt des Buches bringen kann.
 Vom einfachen Einbände kann man fortwährend zum
 obenbeschriebenen Minireinen, ferner zum reinen Reim-
 um, zu Seide oder Samt. Solche Einbände können von
 besonders Geschickten mit leichter Malerei oder Stickerei
 verziert werden; nur dürfen die Stoffe niemals auf der
 Außenseite der Vappedel festgeklebt werden, da sie durch
 den durchschlagenden Reim verdorben würden. Sie wer-
 den nur auf der Innenseite der Deckel befestigt.

Wunder schön sind ferner Einbände aus gebranntem,
 geschliffenem oder gepreßtem Leder, sehr wirkungsvoll
 erscheinen darauf auch leichte Metallarbeiten. Reizend
 ist es ferner, wenn man sich isopohl Vorlat, ein Einband-
 papier unter Verwendung der wieder neuertandenen Klei-
 nertechnik selbst herstellen kann, da man dabei in der
 Wahl der Farben sowohl wie des Musters völlig freie
 Hand hat. In dieser Technik braucht man Kleister aus
 10 Weizenmehl, Temperofarben, Aftensarben und — vor
 allem Phantasie. Man bestreicht einen aufgeschpannten
 Bogen Aftenspapier mit Wasser, mischt in einer Unter-
 tasse etwas Kleister mit Farbe und etwas Wasser, trägt
 die Masse auf das feuchte Papier auf und kann nun mit
 jeder Bewegung des Pinsels die entzückendsten Muster
 hervorbringen. Blumen aller Art, Schmetterlinge,
 Quallen, Wellen, Schuppen in unzähligen Variationen
 und Farbenmengen zwischen unter geschickten Händen;
 mit Lineal, Meißel, Meißel, je selbst durch bloßes Ab-
 raselnlassen oder Zusammenlegen und Wiederanziehen
 bilden sich reizvolle Muster.

Wenn das Kleisterpapier produziert ist, muß es mit
 Wasser befeuchtet werden, um es von Risse zu befreien.
 Der Geschmack besitzt wird unendliche Freude an dieser
 Technik haben, die es jedem ermöglicht, die Arbeit voll-
 ständig zur eigenen zu machen und außerdem auch
 die Kosten verringert. Aber sich durch diese Feilen betru-
 geln, das Buchbinden zu betreiben, sei es zu Ge-
 schäftszwecken, sei es, um damit zu verdienen, der möge
 sich durch seine anfängliche Schwermüdigkeit nicht ent-
 mutigen lassen, sondern fleißig weiter arbeiten, gilt doch
 auch von dieser Kunstfertigkeit wie von allen anderen
 das Wort: Übung macht den Meister!

Dazu bemerkt die Schriftleitung (— Herr Paul Un-
 rauf —) der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“,
 u. a. sehr treffend:

Was müssen wir Männer doch für Schafe sein, das
 wir seit dem 18. Jahrhundert noch nicht weiter ge-
 kommen sind in unserem Handwerk. Und warum lernen
 wir drei oder vier Jahre? Rühmlich, die Sache ist ganz
 einfach: einen „Annuel Reinenfaden“, eine „Rahnadel“,
 „Fischlein“ (wer laßt?), „Seiden- und Vorpapier“
 und das „Nähen“ kann beginnen. Doch halt, außer der
 „Rahnadel“, die Ada zu den Futaten rechnet, wahr-
 scheinlich ist das Ding aus dem Buche herauszunehmen
 und bindet die Nadel mit, gibt es doch noch Werkzeuge,
 die man braucht, „Schere, Hammer und einen großen
 Pinsel“, aber einen richtigen. Aber halt, che man den
 Hammer braucht, muß man auf den „Hefebund“ achten,
 denn von dem hängt, natürlich nach Adas Vorchrift,
 die „Schönheit des Buches“ ab. Aber dann, wenn es mit
 dem „Hefebund“ seine Wichtigkeit hat, steht man das
 Ding, so Ada ein Buch nennt, in eine „Plangepresse“
 oder zwischen „andere Bücher“, wahrscheinlich solche,
 die ein Buchbinder man gebunden hat, und hämmert da-
 rauf los, aber bitte ohne Rücksicht und Schonung, denn
 die „zu tiefen Stellen“ am Rücken werden dann durch
 Aufkleben von Seidenpapier erhöht. Auf so ein Buch
 nett aussehen. Dann läßt man es in einem „Papier-
 laden zusammenbinden“. Eigentlich unnötig, denn in einem
 „Papierladen“ hat man doch auch nur eine Schere dazu,
 und die hat Ada auch. Ober kann Ada mit ihren zarten
 Händen die Vappedel, die sie dort gleich mitraufen will,
 nicht schneiden? Dem „Schaumgold“ wird es aber
 gleichgültig sein, ob der Schmitt glatt ist.

Dann aber die „schwierigste“ Arbeit, sie soll, sie wird,
 sie muß „das Werk krönen“, es ist das Überziehen. Hier
 verlagert mir aber die Fähigkeit, ich vermag der Ver-
 schreibung nicht zu folgen. Wie recht hat Ada; wir
 Männer sind eben trotz vierjähriger Lehrzeit zu dumm,
 um diesen blühenden Kohl zu vernichten. Ich weiß nicht,
 was weiter aus dem Buche wird, ob eine steife Broschüre,
 ob ein Leinenband? Doch halt, auf den Rücken darf
 kein Reim getrieben werden, also ein hohler Rücken
 unserer Lehrlinge, die schon manches Donnerwetter we-
 gen dieses Fehlers — einschuldige, Ada, Fehler nur in
 den Augen der Buchbinderinnen — erhalten haben,
 werden uns auslachen, viellecht sogar ein Sprunggraben,
 also wird das Ding schließlich ein Kontobuch. Sei es
 oder werde es, was es wolle, die Weiße — verzeihe, Ada
 —, das Buch muß auf jeden Fall auf die Ausstellung
 „Das deutsche Handwerk, Dresden 1915“.

Auch ich werde dann mein Schriftleitertum nieder-
 legen, und Ada oder ein ähnliches geschicktes Weib, na-
 türlich ein weibliches, wird die Feder führen, und aus
 blühendem Wohl wird dann denen, die nach Adas An-
 leitung solche Dinger bauen, die Ada Bücher nennt,
 „hängender Vohn“ erwachsen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 7.
 Wochensitzung pro 1914 fällt.

Der heutigen Zeitungsendung liegen 3 Hefen
 des Zentralvorstandes bei und erlauben wie
 um gefl. Beachtung.

Das der Zeitungsendung beiliegende Flugblatt
 des Gesamtverbandes „Fischer und Kutterpreis“ em-
 pfehlen wir den Mitgliedern zum Studium sowie zur
 ausbringenden Verwertung den unserem Verband fern-
 stehenden Kollegen und Kolleginnen. Nachbestel-
 lungen können bei der Geschäftsstelle erfolgen.

Abrechnungen und Gelder für pro 4.
 Quartal ein: Neuh, Keveler, Münster, Esen, Mainz,
 Düren, Solingen und Hofmungsthal.

Jein Jahressellen, die bis 16. Februar noch nicht
 abgerechnet haben, werden veröffentlicht.

Die dem Zentralvorstand angelegten Reuwahten
 werden sämtlich befristigt.

Begen Herausgabe eines neuen Adressenver-
 zeichnisses wolle man umgehend die fehlenden neuen
 Adressen melden.

Der Sachstelle Dagen wird die Genehmigung zur
 Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 Pf. er-
 teilt.

Gesperrt ist die Firma Schlegel u. von der
 Seyden in Dagen.

Der Zentralvorstand,
 J. A. Corndach.

Vom Kampf um unser Recht.

Auf dem 3. Deutschen Arbeiterkongress wurden die
 Befehle genehmigt, die dem Koalitionsrecht stehen.
 Diesen Warnungsruf haben wir ausdrücklich befristigt.

Wir haben uns nicht getäuelt. Der Kampf wagt
 seitdem hin und her, und noch zur Stunde wird von Ge-
 werks- und erfarrenen Vätern die Zukunft des Gewerks-
 schaftsrechts (denn darum handelt es sich schließlich als
 eine der brennendsten innerpolitischen Fragen bezeichnet.
 Dem stimmen wir zu. Denn das Recht, um das es sich
 hier handelt, ist das Lebensrecht eines heilseligen Re-
 standesstückes des Volkstörpers, und die Kräfte, die es an-
 greifen oder verteidigen, umfassen beinahe das ganze
 Volk: dort die Vertretung der Großindustrie, des Han-
 dels und Gewerbes, des Handwerks, des Großgrundbe-
 sitzes und der von den Unternehmern abhängigen Ar-
 beiterchaft; hier die Gewerkschaften und Selbsthilfever-
 bände der Angestellten aller Richtungen und Schicht-
 rungen, mit Ausnahme der Gelben; und keine Partei
 will weichen.

Wir gehören zu den Verteidigern und wehren uns mit
 den übrigen Organisationen gegen jeden Versuch der
 Schwächung unserer Rechte. Genau wie früher.

Und ebenso wie früher werden wir in der Hauptsache
 auch dieses Mal wieder siegen: das von der Scharf-
 machern schlimmster Sorte immer wieder begehrte Aus-
 nahmegesetz wird auch jetzt nicht kommen. Die Erklä-
 rungen des Herrn von Bethmann-Hollweg im Reichstage
 in seiner Eigenschaft als Reichskanzler und im preußi-
 schen Abgeordnetenhaus in seiner Stellung als preußi-
 scher Ministerpräsident, des Staatssekretärs Delbrück,
 des Grafen von Hertling als bayerischen Ministerpräsi-
 denten, die Haltung der sächsischen Regierung und der
 starken Mehrheit des Reichstages geben uns für die
 Wichtigkeit dieser Ansicht hinreichende Gewähr.

Aber, wie oben gesagt, liegt in der Distanthaltung des
 Ausnahmegesetzes, Arbeitswilligenstaus-Gesetzes nur die Zu-
 rückweisung des größten Angriffes der Scharfmacher.
 Unsere Gegner halten mehrere Mittel zu unserer Ab-
 wehr bereit und suchen sofort, wenn das schärfste nicht
 anschlägt, die gemäßigten in Anwendung zu bringen. So
 sind sie vor allem darauf bedacht, das, was sie mit dem
 Ausnahmegesetz zu erreichen hofften, wenigstens nach
 etlichen Jahren durch eine entsprechende Fassung der Be-
 stimmungen des in Vorbereitung befindlichen allgemei-
 nen Strafgesetzbuches jumege zu bringen. Inwiefern sie
 hiermit Glück haben werden, steht noch dahin. Jedenfalls
 werden unsere Vertreter im Reichstage ein scharfes
 Auge darauf richten müssen, das in das neue Gesetzbuch
 nicht Vorschriften eingeschmuggelt werden, die nachher
 jeder Auslegung und Ausdehnung zumquanten der Ar-
 beiterchaft fähig sind. Das Wort des Reichskanzlers
 über paritätische Behandlung des Arbeitgeber- und Ar-
 beiterchamers vermag uns nicht in selbstbezogene
 Sicherheit zu wiegen.

Gegenwärtig gefährlicher als das Verlangen eines
 Sondergesetzes und die Einwirkungen auf die Gestaltung
 zukünftiger Gesetzesbestimmungen sind die Bemühungen
 der Scharfmacher auf Grund der bestehenden Rechte

Arbeitsvertrag...
Arbeiter...
Streik...
Gewerkschaft...

Die Schlichter...
Arbeitsvertrag...
Streik...
Gewerkschaft...

Rundschau.

Der Streik der Kartonsagenarbeiter in Laub abgebrochen.

Eine uns vorliegende kurze Beschreibung besagt:
Mit 184 gegen 107 Stimmen beschlossen heute nachmittag die seit 10. Oktober 1913 streikenden Kartonsagenarbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen, da ein neuerer Ausnahmestaus los ist.
Rund 4 Monate im Streik aushalten, das ist ehrenvoll. Wir können jedoch die Frage nicht unterdrücken, ob der Streik nicht besser schon viel früher abgebrochen worden wäre, da bei der großen Zahl der Arbeitswilligen wenig Aussicht — sehr wenig — auf eine erfolgreiche Durchführung des Streites bestand. Die „Lattner“ des Buchbinderverbandes, die nicht genug über andere Leute die Nase rümpfen können, läten besser, wenn sie bei sich selbst eine gründliche Gewissenforschung anstellen würden. Das wäre für sie selbst und für die Arbeiter nützlich, die sie führen.

Reichshäuser.

Über dessen tragisches Schicksal nach seinem Abgang vom „Korrespondent“ mit berichtet haben, ist am 22. Januar gestorben. Wie die Tagespresse mitgeteilt haben, hat er vor seinem Tode den Weg zur katholischen Kirche, mit der er seit Jahren zerfallen war, zurückgefunden.
Der vom Buchbinderverband unterhaltenen „Öffener Allgemeine Verband“ hatte beim Bekanntwerden des unglücklichen Selbstmordes des Reichshäuser gemeint, es wäre besser gewesen, dieser wäre nicht mehr erwacht. Nun hat dieser unfähig rohen Neuren „Reichshäuser“ ja sozusagen den Willen getan und — nun findet auch die sozialistische Presse etwas merkwürdige Fälle für den Tabakgeschriebenen. Der Buchbinder „Korrespondent“, dem er jetzt nicht mehr unangenehm werden kann, rühmt des Verstorbenen „kreatives Talent, schriftstellerisch wie rednerisch...“ Doch ihm aber das selbstkritische Augenmerk, abgung, war im Vereine mit einem reizbaren Charakter

Arbeitsvertrag...
Arbeiter...
Streik...
Gewerkschaft...

Die Tarifverträge in Deutschland und im Ausland.

Mit der immer größeren Ausdehnung des Arbeitsvertragsystems erweitert sich auch die diesbezügliche Literatur. So erschien kürzlich das zum Reichsarbeitsblatt herausgegebene 7. Sonderheft (272 S.), betitelt: Die Tarifverträge im Deutschen Reich in 1912, nicht nur auf den Stand des Tarifvertrages in Deutschland, sondern auch die Tarifgemeinschaften von England, Frankreich, Schweden und Österreich werden zum Vergleich herangezogen. Für Deutschland ist zunächst bemerkenswert, daß zum ersten Male eine vollständige Bestandstabelle der Arbeitsverträge vorliegt, während früher die Statistik nur durch Ab- und Zugänge ergänzt wurde, wodurch ein vielfach nicht genaues Bild entstehen mußte. Jetzt bildet der Inhalt des vom Kaiserlich-Statistischen Amt herausgegebenen Berles eine vollständige Darstellung der tariflich geregelten Arbeitsbedingungen. Insgesamt bestanden in Deutschland Ende 1912 10 739 Tarifgemeinschaften mit 159 930 Betrieben und 1 574 286 beschäftigten Personen. In England haben wir 1696 Tarifverträge für 2 400 000 Personen, in Schweden 1476 Tarifverträge mit 8547 Betrieben und 230 792 Personen, in Österreich 696 Tarifverträge für 8506 Betriebe und 118 103 Personen, und in Frankreich bestanden 1911 202 Tarifverträge, andere Angaben hierbei fehlen. Vergleicht man die Gewerkegruppen und die Tarifverträge der einzelnen Länder miteinander, so ergibt sich speziell zwischen Deutschland und England, daß in der Gruppe Bergbau bei uns 3 Tarifverträge (für Longbeards) mit 77 Arbeitern bestehen, in England dagegen 66 Tarifverträge mit 900 000 Arbeitern. In der Metallindustrie und Maschinenfabrikation bestehen bei uns 130 Tarifverträge mit 100 150 Personen, in England 168 Tarifverträge mit 230 000 Personen. Die deutsche Textilindustrie weist 206 Tarifverträge für 15 895 Personen auf, die englische 113 Verträge mit 400 000 Personen. Das Beschäftigtenverzeichnis bei uns 719 Tarifverträge mit 130 767, in England 303 Tarifverträge mit 50 000 Personen. Auch die 2446 Tarifverträge des deutschen Baugewerbes mit ihnen 586 273 Personen reichen weit über die 47 englischen Tarifverträge mit 200 000 Personen hinaus, ebenso ist es im polygraphischen Gewerbe, in welchem in Deutschland 80 Tarifverträge mit 65 319 Personen bestehen, gegen 79 Tarifverträge mit 40 000 Personen in England. Dagegen ist uns England mit seinen 92 Tarifverträgen und 500 000 Personen im Bergbau, die zum weitest größten Teile auf die Eisenbahnen entfallen, die bekanntlich privat sind, weit voraus, denn wir haben nur 336 Tarifverträge mit 59 596 Personen. In den übrigen Gewerkegruppen, in denen in Deutschland zum Teil eine recht klare Tarifbewegung vorhanden ist, sind in England keine Angaben gemacht. Von den anderen Staaten hat zunächst Schweden mit 1476 Verträgen, 8547 Betrieben und 230 792 Personen die größte Tarifbewegung. Von den davon betroffenen Personen entfallen auf die Maschinenindustrie 28,9 Prozent, auf das Baugewerbe 10,6 Prozent, auf das Holzgewerbe 8,2 Prozent, auf die Holzgewerbe 8,2 Prozent; alle übrigen Gruppen bewegen sich unter 5 Prozent. Österreich verzeichnet 696 Tarifverträge mit 8506 Betrieben mit 118 103 Personen. Hier steht der Maschinenbau mit 22,2 Prozent, aber tariflich erfaßten Personen an erster Stelle. Es folgt das Baugewerbe mit 21,4 Prozent, die Metallindustrie mit 14,8 Prozent, die Holzindustrie mit 12 Prozent, die Lebensmittelindustrie mit 7,9 Prozent, das Holzgewerbe mit 6,5 Prozent, und die Textilindustrie mit 5,9 Prozent. Die Tarifverträge in Frankreich sind nicht von besonderem Belang. Es sind deren nur 202, von denen 48,5 Prozent auf das Baugewerbe, 11 Prozent auf die Forst- und Landwirtschaft, rund 5 Prozent auf das Bergbau und 6 Prozent auf die Holzindustrie entfallen. Neben England mit seinen abgerundeten Zahlen zeigt also Deutschland die beste Durchbildung des Tarifvertragswesens.

Gemeinnützige Volksversicherung der christlichen Gewerkschaften.

Vom Monat Februar ab ist der Kollege Karl Jachmann früher Arbeitersekretär in Frankfurt a. M., als Bezirkssekretär der Deutschen Volksversicherung A. G. in Köln a. Rh., Zahnstr. 70 (Telefon 8382) tätig. Derselbe ist mit der Aufgabe betraut, den Vorschlag bei der Einführung unserer gemeinnützigen Volksversicherung beifällig zu sein. Er ist auf Erhebungen gern bereit, kostenlos sowohl aufführende Vorträge über die Volksversicherung in den Ortsgruppen und Kreisen zu halten, wie auch die praktische Seite der gemeinnützigen Sache: Durchführung, Berechnung, Auftragsausfüllung usw. den Kollegen zu zeigen. Man wende sich dierfür direkt an ihn oder an das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften in Köln.

Etwas über die Deutsche Volksversicherung.

Von einem Münchener Kollegen.
Was die Agitation anbelangt, trifft man naturgemäß über die Veränderungen im Allgemeinen sehr verschiedene Ansichten. Die Einen erkennen den Wert einer

Arbeitsvertrag...
Arbeiter...
Streik...
Gewerkschaft...

Arbeitsvertrag...
Arbeiter...
Streik...
Gewerkschaft...

Arbeitsvertrag...
Arbeiter...
Streik...
Gewerkschaft...

Arbeitsvertrag...
Arbeiter...
Streik...
Gewerkschaft...

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine.

Wolfgang Klein.
Ist ein guter Erfolg im Jahre 1913 zu verzeichnen. Die Propagierung der neutralen Genossenschaftsverbände findet in weiten Kreisen Widerhall und so wird die Zahl der Vereine immer größer, welche sich diesem Verbände anschließen. Durch einen Beschluß des Genossenschaftstages in Duisburg hat obiger Verband seinen früheren Namen „Verband deutscher Konsumvereine“ in „Reichsverband deutscher Konsumvereine“ umgewandelt. Zu gleicher Zeit hat er sein Tätigkeitsfeld auf ganz Deutschland ausgedehnt. Dadurch ist es jetzt allen Konsumvereinen in Deutschland möglich, sich dem Reichsverbande anzuschließen. Damit hat derselbe für seine Tätigkeit einen weiteren Aktionsboden geschaffen, was für seine zukünftige Entwicklung von größter Bedeutung sein wird. Trotzdem die Eintragung dieser Veränderung erst Ende 1913 erfolgte, gehören jetzt schon eine Anzahl Vereine außerhalb Rheinlands und Westfalens dem Verbände an.

Nach den vorläufigen Zusammenstellungen hat sich der Verband wie folgt entwickelt: Die Zahl der Vereine betrug am 1. Januar 1913, 127, dagegen am 31. Dezember 169. Die Zahl der diesen Vereinen angehörenden Mitglieder stieg im selben Zeitraum von 97 606 auf 142 385, also eine Steigerung von 45,9 Prozent. Der Umsatz der Verbandsvereine betrug im Jahre 1912, ausgenommen der Groß-Einkaufszentrale, 31 627 151 RM., dagegen erreichte derselbe 1913 die Höhe von 44 219 118 RM. Die Groß-Einkaufszentrale steigerte ihren Umsatz von 48 126 84 RM. im Jahre 1912 auf rund 97, Mill. RM. im Jahre 1913. Der Gesamtwarenumsatz im Reichsverbande wuchs also rund 54 Mill. RM. an. Diese Zahlen beweisen also ein gesundes Fortschreiten. Ende des Jahres 1913 wurde in Saarbrücken ein Sekretariat des Verbandes und ein Lager der Groß-Einkaufszentrale errichtet. Das Sekretariat soll später nach Süddeutschland verlegt werden.

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine.

Am 30. Januar dieses Jahres kam in Kempen (Nld.) ein Verbandskongress zur Verhandlung, der den Reichsverband deutscher Konsumvereine zum Ziel hatte. Angeführt war der Beber Wälgles, Vorsitzender der Illnau St. Loms des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes. Kläger waren Mathias Marquardt, Vorsitzender der Ortsgruppe St. Loms des christlichen Textilarbeiterverbandes, und Wilh. Marquardt, Geschäftsführer des christlichen Textilarbeiterverbandes in Erfeld. Wälgles hatte mit Bezug auf den Reichsverband deutscher Konsumvereine in einer öffentlichen Versammlung behauptet, er sei für Praktizanten für „Pantofschon“ zu haben, er sei ein „Vertrauer und ein Ferkel“. Von Wilhelm Marquardt hatte er in derselben öffentlichen Versammlung behauptet, er habe den Überbürgermeister von Erfeld belogen, den Jubilantentverband belogen und die eigenen Mitglieder belogen. W. Marquardt habe dem Überbürgermeister einen Brief datiert vom 1. April 1913, überreicht, des Inhalts, die im christlichen Textilarbeiterverband organisierten Arbeiter bereit, unter bestimmten, im Brief näher bezeichneten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn der Ar-

... (Text partially cut off) ...

Dieß zuerst von der sozialdemokratischen „Volks-
tribüne“ in Griesfeld in juristisch nicht jagbarer Form aus-
gezeichnet, deren übersichtlichen Behauptungen sind von der
gesamten sozialdemokratischen Presse meistwiegend und in
zahlreichen Reden und Flugblättern des sozialdemo-
kratischen Legilarbeiterverbandes immer wiederholt wor-
den, obwohl der christliche Legilarbeiterverband ihre voll-
ständige Unwahrheit mehr als einmal nachgewiesen hat.
Diesen Lügen mußte einmal ein Ende bereitet werden.

Es ist nunmehr gerichtlich festgestellt:

1. Daß der christliche Legilarbeiterverband niemals
hinter dem Rücken seiner irtrenden Mitglieder gehan-
delt, sondern stets alle Maßnahmen mit diesen gemein-
sam beschloß und beschlossen hat.

2. Der Brief an den Oberbürgermeister ist erst dann
abgeschickt worden, als die Färber im Sinne des Briefes
beschlossen hatten. Die gegenseitigen Aussagen der So-
zialdemokraten haben sich als unwahr erwiesen.

3. Der christl. Legilarbeiterverband hat im Griesfelder
Färberzweig kein Doppelspiel getrieben. Er ist mit dem
Verbande Deutscher Legilarbeiter so lange gemeinsam
vorgegangen, als er es mit seinen gewerkschaftlichen
Grundfragen und den Interessen der Arbeiter meinte
vereinbaren zu können. Als der christliche Verband dann
allein voringing, hat er das der gewerkschaftlichen Organisation
offen und klar gesagt und begründet.

4. Es ist gegenwärtig festgestellt worden, daß selbst
Färber des sozialdemokratischen Legilarbeiterverbandes
die Weiterführung des Streiks für verfehlt hielten und
schon bei dem Standpunkt der christlichen Färber teilten.
Über ihr Verhalten gegen die Stimmung der Färber nicht
ansprechen zu können.

5. Es ist gegenwärtig festgestellt, daß im Doppel-
streik in Süddeutschland und der Schweiz von Mitglie-
dern des „freien“ Legilarbeiterverbandes Streikarbeit
gemacht worden ist.

Der ganze Verlauf des Streikes beweist für den
christlichen Legilarbeiterverband und seine Haltung eine
unerschütterliche Aufrichtigkeit. Der sozialdemokratische Ver-
band hat sich dabei keine Notizen erlaubt. Möge damit
die unerschütterliche Gerechtigkeit für immer erobert sein.

Was Arbeitseuerung, so hat Koalitionsrecht verleiht.

Während der letzten Wochen haben sich Arbeiter
des Ruhrbezirks im Koalitionsstreik ihrer Arbeiter will
und ohne Unterstützung, sowohl in der Öffentlichkeit
„Kohlen“ in Höhe, die hat Ursprung unter den Ver-
ordnungen „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“ nicht, ihren
Verband zu organisieren Arbeiter rein zu halten. Nicht
nur, daß die Arbeiter Arbeitermaßnahmen an-
nehmen, nur Maßnahmen, sondern auch in ihrer Ar-
beitseuerung hat sie ein Koalitionsrecht erhalten, das
wohl allen Arbeitern bekannt ist. In dem letzten Jahr
gelang es unserer Arbeitseuerung, dem christlichen
Ruhrbezirks- und Legilarbeiterverbande, einige Ar-
beiter in diesem Werke zu organisieren. Die Arbeiter
des Ruhrbezirks werden Maßnahmen, nachdem darüber
die Öffentlichkeit ihre Arbeitseuerung ab, indem ein
Koalitionsrecht herausgegeben wurde, in welchem es u. a.
heißt:

„Er (der Arbeiter) muß ferner die schrift-
liche Erklärung abgeben, daß er keinem
Koalitionsverbande angehört.“ Als gegen-
seitige Abmachung sind 14 Tage festgelegt. Wer
trotzdem einem Arbeiterverbande bei-
tritt, hat dieses sofort der Leitung zu
melden und wird von dieser sofort ohne
Hörbegründung entlassen.“ Das Wertvollste ist
jedoch, daß diese Arbeitseuerung auch als von der Be-
dingung nicht befreit wird. Hier haben wir
einen glatten Hauch des Koalitionsrechtes, der, wenn tat-
sächlich eine Genehmigung vorliegt, auch nach dem Be-
stande schließt. Diese Tatsache zeigt, wie weit
es mit dem Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter in der
Tatheit ist.

Es die Firma auch auf die Kunstfertigkeit der Arbeiter-
schaft verzichten will, ist eine andere Frage. Jedenfalls
haben die christlich-nationalen Arbeiter keinen Grund,
ihren Gehalt bei dieser Firma zu beden, es sei denn, daß
das Koalitionsrecht freigegeben wird.

Was Streit in den gelben Werksvereinen.

Wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten ist
es vor längerer Zeit im gelben Werksvereinslager zu
ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen, die auf
dem vorjährigen Bundeslager, Anfang Juli 1913 in
Augsburg, zum öffentlichen Ausdruck kamen und eine
Spaltung in zwei Richtungen herbeiführten. Die so-
genannte Eisener Richtung wußte die Majorität des
Bundeslagers auf ihrer Seite zu ziehen, was zur Folge
hatte, daß die Werksvereine Berliner Richtung mit
über 30 000 Mitgliedern aus dem Bund deutscher Werksvereine
austraten. (Vergleiche Zentralblatt Nr. 15 und 16, 1913.)
Die Berliner Gesellen, die auch im Lande noch größeren
Anhang haben, gründeten ein besonderes Kartell, und der
Streit zwischen den antirichtlichen „Wirtschaftsrechtlichen“
nahm bisweilen recht scharfe Formen an. Inzwischen
finden Kräfte aus den Reihen der Protoktoren der Gesellen
einstig bemüht gewesen, den heimlichen Streit im gelben
Lager zu schlichten und die beiden Richtungen wieder
unter einen Hut zu bringen. Zu diesem Zweck haben
am 17. Januar in Berlin Verhandlungen stattgefunden
zwischen Bevollmächtigten des Bundes deutscher Werksvereine
und des Kartells Berliner Werksvereine. Eine Sitzung
ist jedoch nicht zustande gekommen. Es zeigte sich, so be-
richtet „Der Werksverein“, das Organ der Kruppischen

... (Text partially cut off) ...

... (Text partially cut off) ...

... (Text partially cut off) ...

Ein neues Mitglied.

Unter der Überschrift „Christliche oder Geilde“ geht
gerade eine Notiz durch die sozialdemokratische Presse,
in der behauptet wird, der Direktor der Vorkantfabrik
Blantenhammer habe in seinem Betrieb eine Zählstelle
des christlichen Gewerkschaft gegründet. 170 Arbeiter
und Arbeiterinnen seien bereits derselben angeschlossen.
Aufschwind handelt es sich hier um einen Beiratsrat auf
einen schlichten Was eines kleinen Oberführer Plattes,
des „Lehrerführer“ Vollstodter.“ In der ganzen Ge-
schichte ist kein wahrer Wort. In Blantenhammer
bezieht die jetzt mehr Zählstelle des christlichen Gewerks-
chaft, noch ist überhaupt ein Mitglied der christlichen Ge-
werkschaft beschäftigt.

Aus den Jahrbüchern.

Ausgang. Bei guter Beteiligung fand am 11.
Januar nachmittags 8 Uhr unsere diesjährige General-
versammlung statt, die sich als Tagesordnung Bericht des
Vorstandes, Bericht des Kassierers, Neuwahl des Vor-
standes, Anträge und Verschleißes gefest hatte. Nach
Besetzung des Protokolls der letzten Versammlung, sowie
Berichtigen der Generalversammlung vom vorigen Jahre
brachte der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das ver-
gangene Geschäftsjahr, betonte besonders, daß die vom
Jahre 1912 auf 1913 geschleppte Tarifverneuerung auf-
gegeben werden mußte, da es die wirtschaftliche Krise
nicht zuließ, eine Neuregelung einzuführen. Nicht nur in
dieser Hinsicht hat der wirtschaftliche Niedergang ein-
gewirkt, sondern auch insofern, daß dem Geschäftsbetrieb
nichts Neues zu entnehmen war, doch zeigten die Aus-
führungen, daß das Zusammenarbeiten im Allgemeinen
ein gutes war, wenn auch in einen oder anderen Punkte
noch Besserung eintreten dürfte. Der Kassier. Kollege
Bosch, brachte den Bericht des Kassaabschlusses vom 1.
Quartal, sowie den Gesamtbericht über das abgelaufene
Jahr, der einen erfreulichen Beweis gab von der Pünkt-
lichkeit und Ordnung des Kassiers, ferner der Vertrauens-
leute und nicht zuletzt der Mitglieder, die trotz der vielen
Auslagen, die nicht zu vermeiden waren, auf eine
wohlgefüllte Kassafläche blieben konnten. Die Neuwahl
des Ausschusses brachte keine besonderen Änderungen;
nur den ermunternden Worten des Lichtortleiters III
es zu danken, daß sich der Ausschuss zusammenzieht, wie er
vom vorigen Jahre aus neue überging. J. Sailer, Vor-
sitzender, Simon Miller, 2. Vorsitzender, Karl Pösch,
Kassier, Joh. Egger, Schriftführer, Besitzer Leonhard
Toll. Von der Wahl eines Delegierten zum Bezirks-
kartell wurde sofort ein Antrag angenommen, als dies er-
weislich dem Vorsitzenden überlassen bleibt, der im Belin-
derungsfall zu bestimmen hat. Kollege Mogele bean-
tragte, es möchte das Bezirkskartell ersucht werden, das
den künftigen Generalversammlungen alle Zählstellen
am heiligen Lrie ein Vertreter des Kartells amobnen
soll, wogu unter allgemeiner Zustimmung dem Vor-
sitzenden die Ermächtigung zu einem diesbezüglichen Antrag
an das Kartell gegeben wurde. Weiter beantragte der
Kollege, daß demjenigen Kollegen, der den Kartellver-
sammlungen amobnet, eine Remte Entschädigung zur

... (Text partially cut off) ...

Berlin. Einen guten Besuch hatte die am 4. Februar
abgehaltene Versammlung unserer diesjährige aufzu-
weisen. In derselben sprach Generalsekretär Kollege
Kriegl über die Reorganisation des Berliner Kartells.
In kurzen Zügen erläuterte er die Notwendigkeit und
Bedeutung derselben und seine Aufgaben für die Ge-
samtheit am Lrie (Gewerbegerichtsamt, Aktionen usw.),
schloß die Berliner Verhältnisse und kam dann
auf die Arbeit des Kartells selbst zu sprechen. Derselbe
hat sich im Laufe der Zeit so stark bemüht, daß es dem
Kartellvorsitzenden kaum mehr möglich ist, dieselbe zu
erledigen; so daß man ernstlich vor der Frage stände,
baldmöglichst einen Kartellbeamten anzuheilen. Nun ist
man ja von der Notwendigkeit eines Kartellsekretariats
überzeugt, doch fehlt die einem großen Teil unserer Ber-
liner Kollegen die Opferwilligkeit, die dazu notwendigen
Mittel aufzutreiben. Kollege Kriegl konnte uns über-
zeugen, daß die damit bedingte Erhöhung des Kartellver-
trages nicht zu hoch ist, wenn man bedenkt, daß bei einem
Vertrage von 120 Mk. pro Mitglied und Jahr das ein-
zelne Mitglied die Woche nur 2/3 Pfg. zu zahlen braucht.
So wurde dann aus der Reihe unserer Mitglieder der
Antrag gestellt, außer dem Wochenbeitrag von 1. April
ab einen Kartellbeitrag von monatlich 10 Pfg. zu er-
heben. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Hoffen
wir, daß die anderen Zählstellen diesem Beispiel folgen,
damit dem Kartell eine größere Aktionsfähigkeit gegeben
ist, die namentlich den kleineren Zählstellen wieder zu-
gute kommt, dadurch, daß dann das Kartell viel eher in
der Lage ist, in gegebenen Fällen den einzelnen Ver-
bänden am Orte schnell zu Hilfe stehen zu können.
Daraus Kollege, keine Opfer scheut.

Stiefel. Am 25. Januar fand unsere diesjährige
Generalversammlung statt, welche sich eines wahren
Besuches zu erfreuen hatte. 1. Punkt der Tagesordnung
war der Jahresbericht des Kollegen Schmeißler, aus
dem folgendes ersieht ist. Im Laufe des Jahres haben
11 Mitglieder versammelt und 13 Vorstandswahlen
stattgefunden. Aus Anlaß der Arbeitseuerung haben 5
öffentliche Versammlungen und mehrere Geschäfts-
Versammlungen, welche sämtlich gut besucht waren, statt-
gefunden. Von 2 Firmen ist der Tarif nicht anerkannt,
es sind dies die Firmen C. Schloß 9. U. und die
Firma J. Eilers sen. Mit der Anzahl dieser Firmen sind
fortgesetzt Verhandlungen statt, die aller Voraussicht nach
bald zum Abschluß kommen. Der Kassierbericht als 2.
Punkt der Tagesordnung gab uns der Kollege Meier.
Der Kassierbericht ist trotz erhöhter Ausgaben doch ein
guter. Dem Kassier wurde der Dank der Versammlung
durch Erheben von den Geigen ausgesprochen. Punkt 3
der Tagesordnung war Neuwahl des Vorstandes. Der
Vorstand wurde bis auf 2 Kollegen, welche eine Wieder-
wahl ablehnten, wieder gewählt. In Stelle des bis-
herigen Schriftführers wurde Kollege Meißler ge-
wählt, als 2. Vorsitzender Kollege Sittler. Unter Punkt
4 der Tagesordnung machte der Vorsitzende darauf auf-
merksam, daß unsere Zählstelle im Laufe dieses Jahres
auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen kann, welches
durch eine kleine Feier begangen werden soll. Am 9/10
Uhr schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Ver-
band unsere Versammlung.

Dieses. Am Sonntag, den 18. Januar fand im
Verbandslokale „Neue Post“ unsere 4. Generalversam-
mlung statt, zu der fast alle Mitglieder, auch die aus-
wärtigen, erschienen waren. Nach kurzer Begrüßungs-
ansprache unseres Vorsitzenden überbrachte er die von
unserem Gauweiser Wädler überbrachten Neujahrsgrüße.
Zu Punkt 1 wurde das Protokoll der letzten
Generalversammlung angenommen. Darauf erfolgte der Kas-
sierbericht und Jahresbericht. Die Einnahmen im letzten
Quartal betragen 417,83 Mk., demgegenüber 296,08 Mk.
Ausgaben standen und beträgt somit der Kassierstand
121,75 Mk. Zum Jahresbericht gab der Vorsitzende einen
Heberbild über die Arbeiten des verfloffenen Jahres.
Abgehalten wurden 11 Monatsversammlungen und 1
Generalversammlung, besucht waren dieselben zu zwei
Dritteln im Durchschnitt. 5 Kollegen und 8 Kolleginnen
erhielten besondere lobende Ermahnungen, die in keiner
der Versammlungen gelehrt hatten. Neu aufgenommen
wurden 12 Kollegen und 3 Kolleginnen. Gegenwärtig
zählt unsere Zählstelle 19 Kollegen und 17 Kolleginnen,
d. i. 36 Mitglieder. Eingelassen waren 49 Briefe und
Karten und zu erledigen waren 127 Briefe, Karten und
Drucksachen. Die Jahreseinnahmen betragen 927,78 Mk.,
die Ausgaben 401,74 Mk., an die Hauptposten abgehandelt
344,75 Mk., d. i. 746,53 Mk. verbleibt ein Kassierbestand
von 181,78 Mk. Gleichzeitig betonte der Vorsitzende das
gute Einvernehmen mit der heiligen Geschäftseuerung
der Firma Jos. E. Huber, was auch die auswärtigen
Mitglieder von Weihenim, Landsberg und Schongau von
ihren Familien bezeugen konnten. Auch fanden der
jedenfalls Anträge ihre Erledigung. Zum wichtigen
Punkte gelangten wir bei der Neuwahl des Vorstandes. Als
1. Vorsitzender wurde der bisherige Vorsitzende Kollege
Staub gegen 2 Stimmen wiedergewählt. Kollege Demmel
als Kassier, Kollege Therie Wädler Schriftführer,
Kollege Mario Rauch Vorstandsreferent u. Kollege Schrain
und Kollege Anna Hahnel als Revisoren, zudem noch
als Vertrauensmann für die Hilfsarbeiten der
Kollege Seiler. Auch unter Verschiedenes wurden mehrere
Punkte der Mitglieder geregelt. Als letzter Punkt gab

... am 24. Januar wurde unsere ordentliche Generalversammlung im Restaurant Kaufertor abgehalten. Die Mitglieder wurden durch Infanter in unserer Tagespresse sowie durch Samzetzel vom Vertrauensmann eingeladen. Um 9 Uhr eröffnete Kollege Riebling die Versammlung, zu welcher eine ansehnliche Zahl der Mitglieder erschienen war und gab den Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes. Hierauf folgte der Kassenbericht des Kassierers Koll. Jos. Wappenheimer, welcher die volle Zufriedenheit der Mitglieder ausübte. Diese Zufriedenheit gab sich bei der Neuwahl kund, indem beide Kollegen wieder einstimmig gewählt wurden. Als 2. Vorsitzender wurde Kollege Geat und als Schriftführer Kollege Fieder wiedergewählt; Kollege Klingel und Kollege Hansl als Revisoren, Kollege Riebling und Kollege Bertel als Kartellbeisitzer und Kollegin Walb. Wappenheimer und Koll. Bertel als Beisitzer. Die Entwidlung unserer Zahlstelle im vergangenen Jahre war zufriedenstellend, da trotz der hemmenden Krise, welche überall sich bemerkbar läßt, unsere Zahlstelle doch einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hatte, welcher dank der eifrigen Mitwirkung der Mitglieder zustande kam. Mit dem gegenseitigen Versprechen, auch im kommenden Jahr für die Interessen des Graphischen Zentralverbandes thätig einzutreten, wurde unsere diesjährige Generalversammlung geschlossen.

Febraern. Am 22. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Unser Vorsitzender Fr. Thiele eröffnete die Versammlung und sprach seine Anerkennung über den guten Besuch derselben aus. Sodann gab der Kassierer als ersten Punkt der Tagesordnung den Kassenbericht vom verwichenen Jahr. Die Revisoren hatten die Kasse für richtig befunden, wozuf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Unser Vorsitzender sprach dem Kassierer für die gewissenhafte und prompte Verwaltung der Kasse den Dank der Versammlung aus. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam der Jahresbericht des Vorsitzenden, welchen dieser in ausführlicher Weise gab, indem er alle wichtigen Vorkommnisse des Jahres kurz und mit einem feingliedrigen Appell zum heiligen Besuch der Versammlungen schloß. Hieran schloß Kollege Bied nach einige Worte, welche eine Anspornung zur gemeinschaftlichen Tätigkeit waren und in folgenden schönen Worten ausliefen: Ziel erkannt, Kraft gespannt, Pflicht getan; Herz obenan! Der dritte Punkt der Tagesordnung, die Vorstandswahl, bereitete einige Schwierigkeiten, da der alte Vorstand den Wunsch äußerte, in diesem Jahre mal mit neuen Kräften den Vorstand zu besetzen. Doch wollte die Versammlung sich hierauf nicht einlassen, und der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum vierten Punkt der Tagesordnung: Anträge zur Generalversammlung, war ein Antrag gestellt, wonach der Kassierer für seine Mithelmung eine kleine Entschädigung gewährt werden sollte. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Unter Punkt Verschickens brachte man einige Lohnangelegenheiten der Hilfsarbeiter zur Sprache. Die Sache wurde auf eine eigens für die Hilfsarbeiter abzuhaltenen Versammlung vertagt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Graphischen Zentralverband.

Stuttgart. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder fand am Sonntag, den 2. Februar unsere Generalversammlung statt. Nach herzlichster Begrüßung seitens des Vorsitzenden konnte dieselbe schon um 1/9 Uhr eröffnet werden, da durch praktische Einführung des Kassiers das Entrichten der Beiträge nicht mehr an Versammlungsende stattfindet, wodurch viel Zeit gewonnen wird. Nach einigen Mitteilungen gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht über das zurückgelegte Verbandsjahr bekannt. Soweit daraus zu entnehmen war, haben die monatlichen Versammlungen genügt und waren dieselben immer gut besucht. Es wurde auch an zwei größeren Versammlungen, die vom Ortsrat der christlichen Gewerkschaften veranstaltet worden sind, teilgenommen. Doch liegen es die jüngeren Mitglieder an der Beteiligung fehlen, worauf besonders hingewiesen wurde. Aus dem Kassenbericht des Kollegen Lang war zu ersehen, daß die Führung des Kassenwesens in zuverlässiger und pünktlicher Weise geschieht, was einen großen Vorteil für eine Zahlstelle bildet. Das Ergebnis war ein erfreuliches Vorwärtsschreiten und fiel auch, dank des neu eingeführten Kassenbüchens, der Kassa ein schöner Betrag zu. Unter den bei Punkt 2 eingebrachten Anträgen ist zu erwähnen, daß derselben ein dringendes Bedürfnis ausliefen, da die Entwidlung der Zahlstelle nicht gehemmt werden soll. Der zweite Antrag bezieht sich damit, daß den Vertrauensleuten für das Besorgen der Karten und Zeitungen eine kleine Entschädigung aus der Kassa gewährt werden soll. Ferner soll ein Kollege dazu bestimmt werden, sich dem Besuch der zu gemeinsamen Kollegen zu widmen, da bereits einige Adressen vorliegen und unerledigt blieben. Hierzu hatte der Vorsitzende seine Mitwirkung zugezogen. Beide Anträge fanden allseitige Zustimmung. Hierauf wurde zur Neuwahl der Vorstandsmglieder geschritten, welche ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Reinhard wiedergewählt, 2. Vorsitzender Kollege Mehrer. Das Kassieramt blieb in der treuen Hand des Kollegen Lang. Zum Schriftführer wurde Kollege Diegel

Bergräbner. Kollege Reisenberg, welcher auch erschienen war, gab nach einige Ausführungen betreffs der Agitation und der Bewegung in Kreuzau, welche der Organisation für momentan einen Stillstand im Zuwachs gebracht, zu welcher wir jedoch Stellung nehmen werden, da wir im kollegialen Sinne unsere Mitglieder vor Not zu schützen müssen. Der Kassierer verlas die Quartalsabrechnungen und erläuterte dieselben, sodas auch dieser Bericht mit einem beifällig aufgenommenen Dank des Vorsitzenden geschlossen werden konnte. Ein Teil der Kollegen, welche in einem größeren Betriebe beschäftigt sind, wünschten selbständige Zahlstelle zu werden. Ein Antrag wurde bereits gestellt und unterbreitet auch gutgehehen, weil es nicht möglich ist, unter Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse und dem Umfang der bisherigen Zahlstelle, (da die Crisissen zum Teil bis etwa 6 Stunden im Umkreis liegen,) die Mitglieder zu den Versammlungen, wie es wohl nötig gewesen wäre, zusammen zu bringen. Es kostete daher vielen Mitgliedern ein Versammlungsbesuch 40-60 Pfg. an Bahnfahr und in daher Veranlassung zu einer engeren Begrenzung der Zahlstellen gegeben. Jedoch soll es fortan Zahlstell Vendersdorf 1 und 2 geben mit beiderseits selbständigem Vorstand und gegenseitigem Unerstützen in Gewerkschaftsangelegenheiten, also solidarische Betätigung.

Diese Kollegen nahmen daher an der Vorstandswahl nicht teil, sondern werden am Sonntag, den 15. Februar in Düren morgens 10 Uhr bei Lorenz Mintenberg, Philippstraße Versammlung abhalten bebuis Bildung einer Zahlstelle Vendersdorf 2. Es wurde nun die Wahl des Zahlstellenvorstandes vorgenommen und dem bisherigen Vorstände in Anerkennung seiner guten Geschäftsführung eine weitere Wahlannahme empfohlen wurde der seitherige Vorstand per Affirmation wiedergewählt. Außerdem wurde derselbe durch Wahl von Mitgliedern aus anderen Betrieben auf die Zahl 13 ergänzt und zwar Schollershammer 5 Kollegen, 1 Kollegin, Jabit Emil Goetz 4 Kollegen, 1 Kollegin und Türenscher Jabit Emil, Papiere 2 Kollegen). Auch wurde dem Betrieb Emi: Goetz der hellbetretende Vorsitzende überlassen und die Vorstandswahl erledigt. Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde

... am 24. Januar wurde unsere ordentliche Generalversammlung im Restaurant Kaufertor abgehalten. Die Mitglieder wurden durch Infanter in unserer Tagespresse sowie durch Samzetzel vom Vertrauensmann eingeladen. Um 9 Uhr eröffnete Kollege Riebling die Versammlung, zu welcher eine ansehnliche Zahl der Mitglieder erschienen war und gab den Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes. Hierauf folgte der Kassenbericht des Kassierers Koll. Jos. Wappenheimer, welcher die volle Zufriedenheit der Mitglieder ausübte. Diese Zufriedenheit gab sich bei der Neuwahl kund, indem beide Kollegen wieder einstimmig gewählt wurden. Als 2. Vorsitzender wurde Kollege Geat und als Schriftführer Kollege Fieder wiedergewählt; Kollege Klingel und Kollege Hansl als Revisoren, Kollege Riebling und Kollege Bertel als Kartellbeisitzer und Kollegin Walb. Wappenheimer und Koll. Bertel als Beisitzer. Die Entwidlung unserer Zahlstelle im vergangenen Jahre war zufriedenstellend, da trotz der hemmenden Krise, welche überall sich bemerkbar läßt, unsere Zahlstelle doch einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hatte, welcher dank der eifrigen Mitwirkung der Mitglieder zustande kam. Mit dem gegenseitigen Versprechen, auch im kommenden Jahr für die Interessen des Graphischen Zentralverbandes thätig einzutreten, wurde unsere diesjährige Generalversammlung geschlossen.

Febraern. Am 22. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Unser Vorsitzender Fr. Thiele eröffnete die Versammlung und sprach seine Anerkennung über den guten Besuch derselben aus. Sodann gab der Kassierer als ersten Punkt der Tagesordnung den Kassenbericht vom verwichenen Jahr. Die Revisoren hatten die Kasse für richtig befunden, wozuf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Unser Vorsitzender sprach dem Kassierer für die gewissenhafte und prompte Verwaltung der Kasse den Dank der Versammlung aus. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam der Jahresbericht des Vorsitzenden, welchen dieser in ausführlicher Weise gab, indem er alle wichtigen Vorkommnisse des Jahres kurz und mit einem feingliedrigen Appell zum heiligen Besuch der Versammlungen schloß. Hieran schloß Kollege Bied nach einige Worte, welche eine Anspornung zur gemeinschaftlichen Tätigkeit waren und in folgenden schönen Worten ausliefen: Ziel erkannt, Kraft gespannt, Pflicht getan; Herz obenan! Der dritte Punkt der Tagesordnung, die Vorstandswahl, bereitete einige Schwierigkeiten, da der alte Vorstand den Wunsch äußerte, in diesem Jahre mal mit neuen Kräften den Vorstand zu besetzen. Doch wollte die Versammlung sich hierauf nicht einlassen, und der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum vierten Punkt der Tagesordnung: Anträge zur Generalversammlung, war ein Antrag gestellt, wonach der Kassierer für seine Mithelmung eine kleine Entschädigung gewährt werden sollte. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Unter Punkt Verschickens brachte man einige Lohnangelegenheiten der Hilfsarbeiter zur Sprache. Die Sache wurde auf eine eigens für die Hilfsarbeiter abzuhaltenen Versammlung vertagt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Graphischen Zentralverband.

Stuttgart. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder fand am Sonntag, den 2. Februar unsere Generalversammlung statt. Nach herzlichster Begrüßung seitens des Vorsitzenden konnte dieselbe schon um 1/9 Uhr eröffnet werden, da durch praktische Einführung des Kassiers das Entrichten der Beiträge nicht mehr an Versammlungsende stattfindet, wodurch viel Zeit gewonnen wird. Nach einigen Mitteilungen gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht über das zurückgelegte Verbandsjahr bekannt. Soweit daraus zu entnehmen war, haben die monatlichen Versammlungen genügt und waren dieselben immer gut besucht. Es wurde auch an zwei größeren Versammlungen, die vom Ortsrat der christlichen Gewerkschaften veranstaltet worden sind, teilgenommen. Doch liegen es die jüngeren Mitglieder an der Beteiligung fehlen, worauf besonders hingewiesen wurde. Aus dem Kassenbericht des Kollegen Lang war zu ersehen, daß die Führung des Kassenwesens in zuverlässiger und pünktlicher Weise geschieht, was einen großen Vorteil für eine Zahlstelle bildet. Das Ergebnis war ein erfreuliches Vorwärtsschreiten und fiel auch, dank des neu eingeführten Kassenbüchens, der Kassa ein schöner Betrag zu. Unter den bei Punkt 2 eingebrachten Anträgen ist zu erwähnen, daß derselben ein dringendes Bedürfnis ausliefen, da die Entwidlung der Zahlstelle nicht gehemmt werden soll. Der zweite Antrag bezieht sich damit, daß den Vertrauensleuten für das Besorgen der Karten und Zeitungen eine kleine Entschädigung aus der Kassa gewährt werden soll. Ferner soll ein Kollege dazu bestimmt werden, sich dem Besuch der zu gemeinsamen Kollegen zu widmen, da bereits einige Adressen vorliegen und unerledigt blieben. Hierzu hatte der Vorsitzende seine Mitwirkung zugezogen. Beide Anträge fanden allseitige Zustimmung. Hierauf wurde zur Neuwahl der Vorstandsmglieder geschritten, welche ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Reinhard wiedergewählt, 2. Vorsitzender Kollege Mehrer. Das Kassieramt blieb in der treuen Hand des Kollegen Lang. Zum Schriftführer wurde Kollege Diegel

Bergräbner. Kollege Reisenberg, welcher auch erschienen war, gab nach einige Ausführungen betreffs der Agitation und der Bewegung in Kreuzau, welche der Organisation für momentan einen Stillstand im Zuwachs gebracht, zu welcher wir jedoch Stellung nehmen werden, da wir im kollegialen Sinne unsere Mitglieder vor Not zu schützen müssen. Der Kassierer verlas die Quartalsabrechnungen und erläuterte dieselben, sodas auch dieser Bericht mit einem beifällig aufgenommenen Dank des Vorsitzenden geschlossen werden konnte. Ein Teil der Kollegen, welche in einem größeren Betriebe beschäftigt sind, wünschten selbständige Zahlstelle zu werden. Ein Antrag wurde bereits gestellt und unterbreitet auch gutgehehen, weil es nicht möglich ist, unter Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse und dem Umfang der bisherigen Zahlstelle, (da die Crisissen zum Teil bis etwa 6 Stunden im Umkreis liegen,) die Mitglieder zu den Versammlungen, wie es wohl nötig gewesen wäre, zusammen zu bringen. Es kostete daher vielen Mitgliedern ein Versammlungsbesuch 40-60 Pfg. an Bahnfahr und in daher Veranlassung zu einer engeren Begrenzung der Zahlstellen gegeben. Jedoch soll es fortan Zahlstell Vendersdorf 1 und 2 geben mit beiderseits selbständigem Vorstand und gegenseitigem Unerstützen in Gewerkschaftsangelegenheiten, also solidarische Betätigung.

Diese Kollegen nahmen daher an der Vorstandswahl nicht teil, sondern werden am Sonntag, den 15. Februar in Düren morgens 10 Uhr bei Lorenz Mintenberg, Philippstraße Versammlung abhalten bebuis Bildung einer Zahlstelle Vendersdorf 2. Es wurde nun die Wahl des Zahlstellenvorstandes vorgenommen und dem bisherigen Vorstände in Anerkennung seiner guten Geschäftsführung eine weitere Wahlannahme empfohlen wurde der seitherige Vorstand per Affirmation wiedergewählt. Außerdem wurde derselbe durch Wahl von Mitgliedern aus anderen Betrieben auf die Zahl 13 ergänzt und zwar Schollershammer 5 Kollegen, 1 Kollegin, Jabit Emil Goetz 4 Kollegen, 1 Kollegin und Türenscher Jabit Emil, Papiere 2 Kollegen). Auch wurde dem Betrieb Emi: Goetz der hellbetretende Vorsitzende überlassen und die Vorstandswahl erledigt. Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde

... am 24. Januar wurde unsere ordentliche Generalversammlung im Restaurant Kaufertor abgehalten. Die Mitglieder wurden durch Infanter in unserer Tagespresse sowie durch Samzetzel vom Vertrauensmann eingeladen. Um 9 Uhr eröffnete Kollege Riebling die Versammlung, zu welcher eine ansehnliche Zahl der Mitglieder erschienen war und gab den Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes. Hierauf folgte der Kassenbericht des Kassierers Koll. Jos. Wappenheimer, welcher die volle Zufriedenheit der Mitglieder ausübte. Diese Zufriedenheit gab sich bei der Neuwahl kund, indem beide Kollegen wieder einstimmig gewählt wurden. Als 2. Vorsitzender wurde Kollege Geat und als Schriftführer Kollege Fieder wiedergewählt; Kollege Klingel und Kollege Hansl als Revisoren, Kollege Riebling und Kollege Bertel als Kartellbeisitzer und Kollegin Walb. Wappenheimer und Koll. Bertel als Beisitzer. Die Entwidlung unserer Zahlstelle im vergangenen Jahre war zufriedenstellend, da trotz der hemmenden Krise, welche überall sich bemerkbar läßt, unsere Zahlstelle doch einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hatte, welcher dank der eifrigen Mitwirkung der Mitglieder zustande kam. Mit dem gegenseitigen Versprechen, auch im kommenden Jahr für die Interessen des Graphischen Zentralverbandes thätig einzutreten, wurde unsere diesjährige Generalversammlung geschlossen.

Febraern. Am 22. Januar fand unsere ordentliche Generalversammlung im Restaurant Kaufertor abgehalten. Die Mitglieder wurden durch Infanter in unserer Tagespresse sowie durch Samzetzel vom Vertrauensmann eingeladen. Um 9 Uhr eröffnete Kollege Riebling die Versammlung, zu welcher eine ansehnliche Zahl der Mitglieder erschienen war und gab den Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes. Hierauf folgte der Kassenbericht des Kassierers Koll. Jos. Wappenheimer, welcher die volle Zufriedenheit der Mitglieder ausübte. Diese Zufriedenheit gab sich bei der Neuwahl kund, indem beide Kollegen wieder einstimmig gewählt wurden. Als 2. Vorsitzender wurde Kollege Geat und als Schriftführer Kollege Fieder wiedergewählt; Kollege Klingel und Kollege Hansl als Revisoren, Kollege Riebling und Kollege Bertel als Kartellbeisitzer und Kollegin Walb. Wappenheimer und Koll. Bertel als Beisitzer. Die Entwidlung unserer Zahlstelle im vergangenen Jahre war zufriedenstellend, da trotz der hemmenden Krise, welche überall sich bemerkbar läßt, unsere Zahlstelle doch einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hatte, welcher dank der eifrigen Mitwirkung der Mitglieder zustande kam. Mit dem gegenseitigen Versprechen, auch im kommenden Jahr für die Interessen des Graphischen Zentralverbandes thätig einzutreten, wurde unsere diesjährige Generalversammlung geschlossen.

Stuttgart. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder fand am Sonntag, den 2. Februar unsere Generalversammlung statt. Nach herzlichster Begrüßung seitens des Vorsitzenden konnte dieselbe schon um 1/9 Uhr eröffnet werden, da durch praktische Einführung des Kassiers das Entrichten der Beiträge nicht mehr an Versammlungsende stattfindet, wodurch viel Zeit gewonnen wird. Nach einigen Mitteilungen gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht über das zurückgelegte Verbandsjahr bekannt. Soweit daraus zu entnehmen war, haben die monatlichen Versammlungen genügt und waren dieselben immer gut besucht. Es wurde auch an zwei größeren Versammlungen, die vom Ortsrat der christlichen Gewerkschaften veranstaltet worden sind, teilgenommen. Doch liegen es die jüngeren Mitglieder an der Beteiligung fehlen, worauf besonders hingewiesen wurde. Aus dem Kassenbericht des Kollegen Lang war zu ersehen, daß die Führung des Kassenwesens in zuverlässiger und pünktlicher Weise geschieht, was einen großen Vorteil für eine Zahlstelle bildet. Das Ergebnis war ein erfreuliches Vorwärtsschreiten und fiel auch, dank des neu eingeführten Kassenbüchens, der Kassa ein schöner Betrag zu. Unter den bei Punkt 2 eingebrachten Anträgen ist zu erwähnen, daß derselben ein dringendes Bedürfnis ausliefen, da die Entwidlung der Zahlstelle nicht gehemmt werden soll. Der zweite Antrag bezieht sich damit, daß den Vertrauensleuten für das Besorgen der Karten und Zeitungen eine kleine Entschädigung aus der Kassa gewährt werden soll. Ferner soll ein Kollege dazu bestimmt werden, sich dem Besuch der zu gemeinsamen Kollegen zu widmen, da bereits einige Adressen vorliegen und unerledigt blieben. Hierzu hatte der Vorsitzende seine Mitwirkung zugezogen. Beide Anträge fanden allseitige Zustimmung. Hierauf wurde zur Neuwahl der Vorstandsmglieder geschritten, welche ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Reinhard wiedergewählt, 2. Vorsitzender Kollege Mehrer. Das Kassieramt blieb in der treuen Hand des Kollegen Lang. Zum Schriftführer wurde Kollege Diegel

Bergräbner. Kollege Reisenberg, welcher auch erschienen war, gab nach einige Ausführungen betreffs der Agitation und der Bewegung in Kreuzau, welche der Organisation für momentan einen Stillstand im Zuwachs gebracht, zu welcher wir jedoch Stellung nehmen werden, da wir im kollegialen Sinne unsere Mitglieder vor Not zu schützen müssen. Der Kassierer verlas die Quartalsabrechnungen und erläuterte dieselben, sodas auch dieser Bericht mit einem beifällig aufgenommenen Dank des Vorsitzenden geschlossen werden konnte. Ein Teil der Kollegen, welche in einem größeren Betriebe beschäftigt sind, wünschten selbständige Zahlstelle zu werden. Ein Antrag wurde bereits gestellt und unterbreitet auch gutgehehen, weil es nicht möglich ist, unter Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse und dem Umfang der bisherigen Zahlstelle, (da die Crisissen zum Teil bis etwa 6 Stunden im Umkreis liegen,) die Mitglieder zu den Versammlungen, wie es wohl nötig gewesen wäre, zusammen zu bringen. Es kostete daher vielen Mitgliedern ein Versammlungsbesuch 40-60 Pfg. an Bahnfahr und in daher Veranlassung zu einer engeren Begrenzung der Zahlstellen gegeben. Jedoch soll es fortan Zahlstell Vendersdorf 1 und 2 geben mit beiderseits selbständigem Vorstand und gegenseitigem Unerstützen in Gewerkschaftsangelegenheiten, also solidarische Betätigung.

- Veranstaltungen finden statt:**
- Köln. Jeden 2. Samstag im Monat im Gewerkschaftslokal "Schöndorfer" Witzengasse 12.
 - Düsseldorf. Jeden 2. Samstag im Monat abwechselnd in der Reichs-Wilms, Dübenerstr. 88 in Düsseldorf und im Reichs-Industriemuseum Oberkasselerstr. 60 in Bornum.
 - Berlin. Jeden 1. Donnerstag im Monat bei Wilko Schulze, Berlin 13 (Schöneberg) pünktlich 7 1/2 Uhr.
 - Düsseldorf. Jeden 1. Mittwoch im Monat im Hotel Germania bei Deboner, Josephstr. 24. Anfang 8 Uhr.
 - Düsseldorf. Jeden zweiten Samstag im Monat, abends 9 Uhr im Restaurant "Ming, Witzengasse 12.
 - Düsseldorf (Oberk.). Jeden 1. Samstag nach dem 15. eines jeden Monats findet im Gasthof "Neue Post" unsere Versammlung statt.
 - Düsseldorf. Jeden 2. Samstag im Monat in der Restauration "Zum Raffenberg".
 - Düsseldorf. Jeden 4. Samstag im Monat im Restaurant Corso, Friedr. Wilh.-Platz. Jede Sonntags.
 - Düsseldorf. Jeden 3. Samstag im Monat abends 8 1/2 Uhr im Lokal Mintenberg, Witzengasse.
 - Düsseldorf. 21. Februar nächste Versammlung.
 - Essen. Jeden 1. Dienstag im Monat, 8 1/2 Uhr im Restaurant Rosl Rosen, Alstriediplas.
 - Freiburg. Samstag, den 21. Februar im Verkehrtotal Brauerei Ganten, Schiffe.
 - Freiburg. Jeden letzten Samstag im Monat Versammlung im Hotel Gewerkschaftslokal zum Hegermarkt.
 - Jagen. Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Gidoss, Alstriediplas 17.
 - Hamburg. Nächste Versammlung am 21. Februar im Hagen'schen Gesellschaftslokal, Schloßstr. 43/44.
 - Kempten. Jeden ersten Samstag im Monat abends 8 Uhr im Restaurant "Central".
 - Konstanz. Jeden 1. Donnerstag im Monat um 1/9 Uhr im Restaurant "Steinbock".
 - Köln. Am 7. Februar im Daitel.
 - Münster. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat im Schommergarten, Schommerstr. 6 Minuten von Bahnhof.
 - N. Gladbach. Jeden 1. Samstag im Monat beim Witte Paul von Bayern Steppesstraße 1/9 Uhr.
 - N. Gladbach. Jeden 2. Samstag im Monat Mitgliederversammlung beim Wirte Peter Drehsen. Am vollständigen Erscheinen wird dringend gebeten.
 - Münster. Samstag, den 14. Februar bei Tilmann Königstr. 10. Vollständiges Erscheinen Ehrenpflicht.
 - Nürnberg. Jeden 3. Samstag im Monat Mitgliederversammlung im Restaurant Kaufertor.
 - Paderborn. Jeden 2. Dienstag im Monat im Bismarckhaus.
 - Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobinerkirche.
 - Wuppertal. Jeden Mittwoch nach Erscheinen der Zeitung bei Scholl, Langgasse.

Verantwortlich: L. Sedlmayr, Köln, Renslerwall 8.
 Druck: Köln-Ehrenfelder Handelsbruderei, Klarastr. 1.